Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 4

Rubrik: Kurznachrichten : Schweiz aktuell

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz aktuell

Mystery Park

Der Mystery Park öffnet für einen Sommer nochmals seine Tore. Der Park ist um eine Reihe von Attraktionen erweitert worden: «Das Bankgeheimnis: Wie Ausserirdische den Schweizer Bankern den Auftrag gaben, das letzte Rätsel des Universums zu hüten.» Gemäss dem Kalender der Maya kann nicht nur der Weltuntergang vorhergesagt werden, sondern auch, wann Christoph Blocher wieder in den Bundesrat gewählt wird (es ist dasselbe Datum). Vielleicht fällt da ein Temporär-Job für einen Securitas mit Erfahrung ab. Nein, nicht als Wachmann – in der Geisterbahn.

Roland Schäfli

Im Trott

Ich bin ein Schweizerknabe
und ein Gewohnheitstier.

Zu meiner Arbeit trabe
ich täglich – wie ein Stier,
der traurig seine Furchen zieht
und dabei nie ein Ende sieht ...

Oh, bin ich Schweizerkna-ha-be
z'verbarmen! (Ämel schier.)

Werner Moor

Lob der Spassvögel

Es gibt sie noch. Und das ist gut so. Ja erfreulich. In diesen düsteren Stunden der Krisenstimmungsbewirtschafter aller Kaliber, von Wirtschaft bis Wissenschaft, ohne Ausnahme. Nur: geheuer sind sie nicht allerseits. Beim Staat schon gar nicht, heisst: in der Welt der Beamten, der Fixbesoldeten, wo Recht noch Recht ist und keine Halbheiten zulässt, Abweichungen vom Gesetz, kleinere Steuerhinterzüglein, Schlupflöcherakrobaten und so weiter.

Da ist der listenreiche «UTO Kulm»-Gastwirt Giusep Fry oben auf dem Üetliberg, purzelbaumschlagend, Gesetze ad absurdum führend, Gesetze, die nicht krisentauglich mehr sind, nur für den Normalfall geschrieben, nicht für 2009 nach Christus, wenn alles aus den Fugen zu krachen droht. Neue Ideen gefragt sind. Visionen. Was Spassvögel so denken und wagen, weil der Staat das nicht darf noch kann.

Oder Dolder-Grand-Besitzer Urs Schwarzenbach in einem Interview mit der Neuen Zürcher Zeitung (27. März 2009) befragt über die Milliardeninvestition in ein Gasthaus auf dem Zürcher Adlisberg: «Hätte ich das Geld Bernie Madoff gegeben, hätte ich nichts mehr, so habe ich immer noch ein prächtiges Hotel über der Stadt.»

Erwin A. Sautter

Hausärzte gegen Couchepin

Die Hausärzte gingen auf die Strasse, um ihren Unmut gegenüber Bundesrat Couchepin auf Protest-Plakaten kundzutun. Überraschend war einzig, dass man ihre Schrift auf den Plakaten tatsächlich lesen konnte. Es war das erste Mal, dass man Hausärzte wieder ausserhalb einer Praxis gesehen hat, seit der Hausbesuch aufgegeben wurde. Bis heute scheinen die Klagen ohne Wirkung, darum wollen die Ärzte die psychologischen Daumenschrauben nun noch etwas anziehen. Zuerst streben sie eine Änderung der Packungsbeilage an. Nicht mehr «Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker», sondern «Fragen Sie doch Couchepin, den alten Besserwisser» soll es heissen. Sie ändern ihre ganze Praxis. Aus «Husten Sie mal» wird «Husten Sie Couchpin mal was», statt «Strecken Sie mal die Zunge raus», sagen sie nun «Strecken Sie Couchepin mal die Zunge raus», und sie verlangen nicht mehr «Beugen Sie sich vornüber und lassen Sie die Hose runter», sondern «Zeigen Sie mal Couchepin Ihren Arsch.» Auch die Standardfrage «Haben Sie diese Schmerzen schon länger?» soll neu in diesem Satz aufgehen: «Wetten, diese Schmerzen haben Sie seit dem Amtsantritt von Couchepin?» Um ihren Forderungen noch mehr Nachdruck zu verleihen, würden die Mediziner ihr Stetoskop vor der Untersuchung in den Kühlschrank legen – wenn sie das nicht schon längst so machen würden. Doch die härteste aller Drohungen gegen Couchepin ist freilich, dass sie Herrn Merz beim nächsten Koma nicht mehr krankschreiben werden.

Roland Schäfli

1. Mai